

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 15 (1955)
Heft: 10-11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FILM

BERATER

XV. Jahrgang Nr. 10/11

Mai/Juni 1955

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Produktion: J. A. Rank; **Verleih:** Victor; **Regie:** B. Desmond-Hurst;

Darsteller: D. Bogarde, D. Sinden, V. McKenna u. a.

Es ist immer erfreulich, wenn ein Besuch im Kino zur Erweiterung unseres Weltbildes führt. Der siebten Kunst steht dafür zunächst einmal der Dokumentarfilm zur Verfügung; aber aus kommerziellen Gründen sind die Produzenten öfters darauf angewiesen, den rein informativsten Stil zu verlassen und den objektiven Bericht mit einer Handlung zu verbinden. Viele Expeditionsfilme leiden an diesem Kompromiß. Vom vorliegenden englischen Film über die Mau-Mau-Terroristen in Kenya kann man kaum sagen, daß ihm die Behandlung als Drama abträglich sei. Im Gegenteil, indem der Gegensatz zwischen Weiß und Schwarz und auch zwischen alter und junger Generation auf einige bestimmte typische Personen konzentriert wird, erlebt man umso intensiver die Probleme, um die es bei diesen aktuellen Vorgängen im Herzen Afrikas geht. Die Hersteller gehen mit echt englischer Ueberlegenheit ans Werk. Sie lassen die Vertreter der einzelnen Richtungen zu Wort kommen und hüten sich vor Schwarz-Weiß-Malerei. Wir hören Stimmen von weißen Kolonisten, die uns in ihrer Selbstsucht und Ueberlegenheit ebenso entsetzen wie die dämonischen Rachegefühle entfesselter Neger. Wir ahnen die geistige Not gutgesinnter Europäer, wenn unter der Drohung geheimer Ritualbünde selbst die zuverlässigsten Diener versagen, und zugleich versteht man die innere Krise des schwarzen Doktors, der unschuldig verdächtigt wird. Der Film endet nach schreckvollen Ereignissen mit einem optimistischen Bekenntnis zu gegenseitigem Verständnis und zur Zusammenarbeit. Dabei spricht er allerdings mehr eine Hoffnung aus, als daß er die Lösungen aufzeigen würde, die praktisch zur Ueberwindung der Schwierigkeiten führen können. Der einsichtige Besucher wird sich aber selbst Rechenschaft geben, daß dabei ein ernstes Christentum beiderseits der Farbgrenze den wichtigsten Beitrag leisten könnte. Der Film ist technisch vorzüglich gemacht. Viele Szenen sind mit großer Eindringlichkeit gestaltet. Die Handlung ist spannend und mit den Dokumentaraufnahmen zu einer natürlichen Einheit verschmolzen. Wir schätzen den Film im ganzen als wertvolle und belehrende Unterhaltung.

1134

Eine Frau ohne Moral (La perversa)

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Calderon; **Verleih:** Glikmann; **Regie:** Ch. Urueta;

Darsteller: E. Aguirre, A. R. Aguirre, Cesar Delcampo u. a.

Der Titel des Filmes ist irreführend, denn hier handelt es sich weniger um eine Frau ohne moralische Grundsätze, als vielmehr um den auch im Leben häufig vorkommenden Fall eines in guter christlicher Familie erzogenen einfachen Mädchens, das der Verführung durch Luxus und bequemes Leben erliegt, einem sogenannten Freund sich zuwendet, die Familie verläßt und nach einer besonders gemeinen Tat (die Auslieferung ihrer jüngeren Schwester an den völlig haltlosen Geliebten) zur Mörderin wird. Am Schluß regt sich das Gewissen und nach ihrem Freispruch klagt sie sich selber vor dem Gerichte des Mordes an. In allen Teilen also eine höchst lehrreiche Geschichte, zum Gebrauch der Mädchen aus guter Familie, die in Gefahr stehen, den gleichen Weg zu gehen. Auch darf man dem Filme zugute halten, daß er in keiner Weise von den unzähligen gebotenen Gelegenheiten, in Lüsternheit zu tun, Gebrauch macht. Trotzdem ist «La perversa» leider kein guter Film. Er vermag nicht den Geist so in seinen Bann zu schlagen, daß das Ganze irgendwie überzeugend wirken könnte. Alles ist gespielt und kaum einmal erlebt. Die Ermahnungen der Mutter und die Bitten der braven Schwester wirken papieren und sind ohne Kraft. Die Abkehr der Hauptgestalt vom tugendhaften Leben zu Laster und Verbrechen ist ebenso wenig überzeugend wie die Bekehrung am Schlusse. Ein Film, der bei den Anspruchsvollen keine Wellen schlagen dürfte.

113